

The University of Sheffield – ein Erfahrungsbericht: Sommersemester 2014

Vorbereitung

Von der Möglichkeit des Auslandssemesters habe ich bei einer Informationsveranstaltung an meinem Fachbereich erfahren. Da ich auf jeden Fall meine englischen Sprachkenntnisse verbessern wollte, war für mich recht schnell klar, dass ich in ein Land gehen möchte, in dem man mit Muttersprachlern zusammenleben kann. Da ich sowieso sehr mit der britischen Mentalität sympathisiere, habe ich meine Suche auf eine Universität in England eingegrenzt. Da ich in Deutschland aus einer recht kleinen Stadt komme und gerne im Gegensatz zu Berlin zumindest für eine kurze Zeit die Erfahrung machen wollte, in einer Studentenstadt zu studieren, habe ich mich auf kleinere Städte fokussiert und mich schlussendlich für Sheffield entschieden.

Dann galt es, das Motivationsschreiben zu verfassen und das mündliche Bewerbungsgespräch zu durchlaufen. Als dies geschafft war, ging die eigentliche Organisation los. Ein paar Monate vor Beginn des Aufenthalts konnte man sich dann für die Studentenwohnheime bewerben. Die Uni Sheffield hat das wirklich gut gemacht, man konnte bei Fragen immer schnelle hilfreiche Antworten bekommen und der ganze Prozess wurde einem per Email mitgeteilt.

Ankunft

Da ich nur das Sommersemester in Sheffield verbracht habe, begann die Orientierungsphase Anfang Februar. Etwas unglücklich geplant war, dass die Einführungstage vor dem Einzug in das Studentenwohnheim stattfanden, sodass ich - um diese Phase des ersten Kennenlernens nicht zu versäumen – zumindest für die ersten Tage eine alternative Unterkunft beziehen musste. Mit den ersten Einführungsveranstaltungen habe ich sofort gemerkt, dass man in Sheffield als Neuankömmling gut aufgehoben ist und immer jemand zur Verfügung steht, der einem gerne weiterhilft (in Orientierungsphasen sind dort viele Studenten an Wegen und Gebäuden platziert, die auffällige T-Shirts mit Aufschriften wie „Ask me!“ tragen).

Unterkunft

An dem Wochenende vor Semesterbeginn war es dann soweit und wir konnten die Wohnungen beziehen.

Ich habe im recht beschaulichen „Mappin Court“, einem der Studierendenunterkünfte der Uni Sheffield, im Stadtzentrum gewohnt. Wie man von den Studenten gehört hat, die ein ganzes Austauschjahr in Sheffield absolviert haben, sind unsere Vermieter am selben Tag ein paar Stunden bevor wir in das Haus kamen, ausgezogen. Das erste Betreten der Wohnungen (das Haus besteht aus sechs Wohnungen à sechs bis sieben Personen) war zunächst sehr gewöhnungsbedürftig: kleine dunkle Zimmer mit spartanischer Ausstattung, dunklen abgewohnten Teppichen und kleinen Fenstern, was wohl bei keinem Gefühlsausbruch des Glücks auslöst. Es gab zwei Bäder und eine Küche, die wir uns zu siebt geteilt haben. Dennoch war es eine Unterkunft, in der man für eine begrenzte Zeit gut leben konnte. Im Laufe des Semesters habe ich noch andere Studentenwohnheime der Uni besichtigen können und muss sagen, dass die meisten deutlich neuere Möbel besitzen und auch in einem besseren Allgemeinzustand waren, als unsere beschauliche Unterkunft (so z.B. die Studentendörfer in Lawrencefield und alles in Endcliffe-Nähe. Allerdings hätte

ich dort nicht wohnen wollen, da man immer eine halbe Stunde unterwegs war, um von dort ins Zentrum zu kommen.)

Andere stadtzentrale Unterkünfte wie Opal 2 (jetzt in „Allen Court“ umbenannt) waren auch sehr neu, aber wirkten doch eher wie ein großer Sicherheitstrakt mit vielen Toren und Überwachungskameras. Opal 1 auf der anderen Seite, war allerdings ähnlich stark runtergewohnt und meiner Meinung nach nicht unbedingt zu empfehlen. Auch dadurch, dass „Mappin Court“ im Verhältnis zu den anderen Unterkünften wirklich klein war, gab es ein ganz anderes familiäres Gefühl als ich es mir in den riesigen Studentenblöcken vorstellen würde.

Studium

In den Einführungstagen wurden die Kurswahlen noch einmal überprüft und dann festgelegt. Die Kurse gliederten sich sowohl in Vorlesungen als auch in dazugehörige Seminare. Die Seminare waren ähnlich wie Tutorien in Berlin, nur dass man dafür viel mehr Vorbereitungszeit benötigte. Es waren meist mehrere Artikel über 20-30 Seiten zu lesen und dazugehörige Fragen zu beantworten. Auch wurde von einem erwartet, dass man permanent mitarbeitet und sich am Gespräch beteiligt. Ein postgraduate Kurs, den ich belegte, bestand lediglich aus Seminaren, sodass der Kurs weniger einen Vorlesungscharakter hatte und eher ein Gespräch unter allen Teilnehmern war.

Der Campus ist über den Westen der Stadt verteilt, und alles ist fußläufig zu erreichen, also gab es auch keine Schwierigkeiten, wenn anschließende Vorlesungen in anderen Gebäuden waren. Zwischen den Gebäuden war auch immer ein Plätzchen im Grünen zum Pausieren zu finden, beispielsweise im Western Park.

Freizeit

Die Uni bot unzählige Societies an, denen man beitreten und so auch besser mit britischen Studenten in Kontakt treten konnte. Denn wir als internationale Studenten waren doch hauptsächlich unter uns, was sich auch aus der Wohnsituation bei mir ergeben hatte, da Mappin Court nur Internationale für ein Semester beherbergte. Außerdem ist man als Erasmus-Student oft mit First Years in Kursen, sodass die Leute dort wesentlich jünger sind als man selbst (ich würde sie im Schnitt auf maximal 18 schätzen) und sich so noch in einer völlig anderen Lebenssituation befinden. Das Beste an den Societies war, dass man mit der „Give-it-a-go-Aktion“ quasi überall reinschnuppern konnte und diverse Tätigkeiten ausprobieren konnte. So habe ich z.B. an Anfängerstunden für „Irish Dance“ und „Pole Dance“ teilgenommen, ein Tea-Tasting und eine „Historical Crime and Murder Tour“ durch das alte Stadtzentrum Sheffields gemacht und auch viele Städtetrips, die die Uni über dieses Programm anbietet.

Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass man als Jurastudent wirklich viel Arbeit in Form von Readings und Vorbereitungen der Seminare hat, sodass man bereits bei Ankunft ein gutes Sprachniveau aufweisen sollte oder zumindest einen Kurs in „English for Law“ im Voraus belegen sollte, da es das Fachvokabular wirklich in sich hat. Vor allem, wenn Formulierungen, die man im Alltagsgebrauch in einer anderen Bedeutung verwendet, im Rechtsenglisch auf einmal eine andere Bedeutung haben.

Sheffield ist eine charmante ehemalige Industriestadt mit kleinem Stadtzentrum und vielen internationalen Studenten, sodass meine Zeit dort sehr multikulturell und spannend war. Entgegen so manchen Meinungen, ist es dort sehr sicher und man kann unbesorgt abends allein nach Hause gehen.

Ich habe einen umfassenden Einblick in das britische Rechtssystem und auch weitere europäische Rechtssysteme – spätestens durch den Austausch mit anderen Erasmus-Studierenden – erhalten, sodass ich von mir behaupten kann, über den Tellerrand des eigenen Rechts hinweggeschaut zu haben, was einem ein viel besseres Verständnis für fremde Rechtssysteme und Kulturen gibt.

Ein solches Auslandssemester ist eine so wertvolle Erfahrung, dass ich sie nur jedem ans Herz legen kann. Man entwickelt sich selbst in dieser Zeit ungemein weiter, findet Freunde aus aller Welt und nimmt sehr viele Erfahrungen und Erkenntnisse mit nach Hause.

Alles in allem kann ich also sagen, dass sich der Aufwand der Bewerbung und Vorbereitung wirklich lohnt und man bereichert mit Erfahrung und Wissen zurückkehrt.